

IMMER MEHR MENSCHEN IM STRESS AUF DER TÄGLICHEN FAHRT ZUR ARBEIT

# Pendlerschicksal: Ein

Pendeln zu müssen zählt zu den Wesensmerkmalen der steirischen Arbeitswelt. Die tägliche Fahrt zur Arbeit ist angesichts von Ölpreisen auf Rekordniveau aber nicht nur teuer, sondern für die Betroffenen auch ungesund.

VON REINHARD CZAR

Es ist noch finster, als sich Manfred (Name von der Red. geändert) auf einem Parkplatz mit zwei Arbeitskollegen trifft. Die drei haben rund 80 Kilometer Autofahrt vor sich, um zu ihrem Arbeitsplatz zu gelangen. Um Kosten zu sparen, haben sie eine Fahrgemeinschaft gebildet und wechseln einander ab: Jede Woche ist ein anderer mit dem Fahren dran. Nach der Arbeit, am Abend, wenn es im Winter auch schon wieder finster ist, geht es noch einmal 80 Kilometer zurück zum Treffpunkt, von wo jeder noch einige Kilometer mit dem eigenen Pkw nach Hause zu fahren hat.

In gewissem Sinne stellen Manfred und seine Kollegen eine Ausnahme dar, in gewissem Sinne auch wieder nicht. Denn als Pendler teilen sie mit fast 300.000 Steirerinnen und Steirern, die ebenfalls pendeln müssen, um zu ihrem Arbeitsplatz zu gelangen (genau 283.000 im Vorjahr laut Ver-

kehrsklub Österreich, VCÖ), das Schicksal. 85 Prozent davon tun dies mit dem Auto. In Form einer Fahrgemeinschaft allerdings – ebenfalls laut VCÖ – lediglich fünf Prozent. In diesem Sinne stellen Manfred und seine Kollegen die Ausnahme dar.

## Immer mehr Pendler

Die Zahl der Pendler steigt ständig. Zwischen den beiden letzten Volkszählungen (1991 und 2001) verzeichnete die Landesstatistik Steiermark eine Zunahme der Pendler um 18,5 Prozent; der VCÖ errechnete für den Zeitraum von 1991 bis 2007 gar ein Pendler-Plus von 47 Prozent. Die Gründe dafür sind vielfältig: Die ständig steigende Zersiedelung, die man besonders in Graz (Arbeitsplatz) und Graz-Umgebung (Wohnort) gut beobachten kann, ist genauso dafür verantwortlich wie die wirtschaftliche Lage. Wenn Firmen – meistens von ihren Standort-



Staus und verstopfte Straßen auf der Fahrt von und zur Arbeit...

ten in ländlichen Gemeinden – abwandern, bleiben die Beschäftigten zurück. Andere Arbeit gibt es oft nur in weiter Ferne, und die Zumutbarkeitsbestimmungen bezüglich der täglich zurückzulegenden Wegstrecke wurden erst vor kurzem wieder angehoben. Pendeln ist also nicht so sehr ein unabwendbares Schicksal als vielmehr ein von einer verfehlten Regionalpolitik hausgemachtes Problem.

## Pendeln ist ungesund

Dass Pendeln nicht gesund ist, zeigt ein Blick ins benachbarte Burgenland, wo ähnlich viele Menschen täglich auf Achse sind wie in der Steiermark. Einer Umfrage der Arbeiterkammer Burgenland zufolge empfinden 40 Prozent (Männer) bzw. 50 Prozent (Frauen) das tägliche Pendeln als Belastung. Bei langen Arbeitswegen von eineinhalb Stunden und mehr machen

sich bereits in der Früh Zeitdruck und Übermüdung bemerkbar. Interessanterweise leiden die Öffi-Benutzer dieser Untersuchung nach besonders unter der Fahrt von und zur Arbeit. Die Palette der Beschwerden reicht von mangelhaften Informationen über Verspätungen bis hin zu verschlossenen WCs, fehlenden Fahrkartenautomaten oder schlechtem Komfort der Züge. Ähnliche Klagen kennt man auch aus der Steiermark. Die Leserbriefe über Unzulänglichkeiten auf der Ostbahn – im Übrigen einer sehr stark frequentierten Pendlerbahn – sind mittlerweile Legion.

## Pendeln ist teuer

Inzwischen ist die Ostbahn ja Teil der neu installierten S-Bahn. Dass es sich dabei hauptsächlich um eine Zusammenfassung bereits bestehender Haupt- und Nebenstrecken unter einem gemeinsamen



Alltag für viele Pendler: der tägliche Weg zur Autobahn...